

Lauen, 1. Januar 1911.

Liebe Landtag lieber Onkel,

Wißt besser kann ich das neue Jahr
anfangen als damit, daß ich fünf Jahre.
Auch einem bestimmten Grunde,
denn Sie ganz als Gutsbesitzerin gelten
sollte, Ihre ich es sehr frucht.

All' früher im Sommer und Herbst
sind die Trübsaligkeit sehr die Ruhe
aufgehoben durch das großartige Gassenfest.
Sie wissen, wie schlimm es sich im Herbst
vergangen ist. Ich mußte davon nicht sprechen,
aber die Misere der Dörfer mich sehr mit
mußte mir immer mehr tragen. In
meiner Zeit, wo die Kindererziehung größer

Übergeben mit sich bringt, als es für noch
klein waren, ist eine Weise, die sehr an-
geordnet ist, wenn man bei jedem Danken,
das man empfangt, sich Vorwürfe und das
Danken macht, so ist einem nicht wohl zu
Muth.

Ihr werdet daher, wie tröstlich die Über-
sorgung wirkte. Wißt aber ob man nicht
wohl das Leben für sich selbst; aber das
angenehme Leben ist gegeben. Daher Dank ist
für, eine im Namen des Kindes, von
ganzem Herzen.

Und nun der Grund der Mangelhaftigkeit
dieser Arbeit. In kleinen Mäßen sollte
es nicht dankbar erscheinen. Es ist immer
mit, einige Urkunden zu besitzen, die sich
unter ^{den} Köstlichen Papieren befinden

und die immer noch am besten in Götter
Anficht gaffen. Ich find Befürwörter der
für sich mit dem Kaiser von Tsur, eines
aus dem 15., eines aus dem 16. & eines
aus dem 18. Jahrhundert. Diese müßten
ich zu einer Anordnung stellen und
schicken sie gleich zu, damit Ihr wißt, was
sich ab sich handelt. Ich weiß nicht, ob
schon aufgefunden ist, aber in Götter
Anficht liegt; jedenfalls ist es eine Ergänzung.
Ich sollte die Punkte in meine Abhandlung
einführen (in der That) und müßte
sie sehr schnell.

Der Verlust der Japaner hat mich sehr
eine Trauer gegeben, aber ich ist mir
sicher; ich bin nun mit meinem Tschagor
so recht froh, daß der Übergangsmann

im Wapstunde das gesprochene Mühen in
sein. Wenn ich mich in der
Kraft mehr, noch mehr ich zu gestand
& könnte meine Aufgabe nicht erfüllen.
Ich glaube es zu wissen, daß ich in meiner
heute Arbeitszeit sehr viel mehr das
brauchen, das man in mich setzt, nachfestigen
die, tiefe Liebe; Dank ich für dieses Brief,
der mich sehr glücklich macht, und ich
mich, von der mehr über die Arbeit in
Gallie zu wissen. Es haben jedoch alle
Güte, daß sie sich zu mir setzen.

Mit nochmaligem herzlichem Danke
und besten Grüßen an sich alle von der
erregten Herzogin von Bayern bei ich
für die ergebene Begegnung. Hoffe

W. Müller